

Vorwort

Wir machen das halbe Jahrzehnt voll und blicken im fünften Jahresband der *Humanistischen Akademie* auf ein Veranstaltungsjahr zurück, das wieder eine breite Palette an Themen bot – vom Rückblick auf die antike Lebenskunstphilosophie und deren Aktualisierung für uns Heutige über verschiedene Aspekte der Aufklärung sowie der Aufklärungskritik bis hin zur Zukunft unserer Gesellschaft in Hinblick auf die Rolle der Künstlichen Intelligenz. Letztere war zum Zeitpunkt der Programmplanung in aller Munde, auch wenn das Thema – wie so viele andere wichtige Themen – in der öffentlichen Wahrnehmung derzeit von zahlreichen Ereignissen und Krisen überlagert wird, etwa den aus demokratischer und humanistischer Sicht besorgniserregenden Wahlen in den USA, dem vorzeitigen Ende der Ampel-Koalition oder den andauernden Kriegen in der Ukraine und im Nahen Osten.

Angesichts dieser bedrückenden Weltlage mag es passend sein, dass wir in diesem Band nicht nur Aspekte behandeln, die dafür fachlich relevant sind (so etwa Christian E.W. Kremers Beitrag zur „Erfindung“ der repräsentativen Demokratie durch die Gründerväter), sondern auch mit einigen mutmachenden „humanitären Sternschnuppen“ aufwarten können (siehe meinen Rückblick auf die Lesung aus Josef Nussbauers gleichnamigem Buch), mit Franz Josef Wetz das Staunen darüber in Erinnerung rufen und anregen, dass diese Welt *überhaupt* existiert, sowie einen eher launig-unterhaltsamen Beitrag über „Hochstapelei als Form von Aufklärung“ im Angebot haben. Dieser bezieht sich zwar auf einen schon länger zurückliegenden Vortrag, schien aber fachlich wie eben „stimmungsmäßig“ zu gut in das Buch zu passen, um ihn *nicht* abzudrucken.

Komplettiert wird der Band von einer Würdigung des Nietzsche-Freundes Paul Rée als eigenständiger Philosoph, Arzt und tätiger Humanist, einem ebenfalls würdigenden Blick auf Mary Wollstonecraft und ihren Beitrag zur Verteidigung der Rechte der Frau in der Aufklärung sowie na-

türlich von unserem diesjährigen Schwerpunkt „Geschichte für Atheisten – historische Mythen entkräftet“, in dem Andreas W. Müller mit kritischem Blick einige historische „Mythen“ aufgreift, die besonders unter „Neuen Atheisten“ respektive Antitheisten beliebt und verbreitet sind (u. a. die Vorstellung vom „finsternen Mittelalter“), die aber sicher auch bei vielen in dieser Hinsicht „gemäßigter“ denkenden Menschen in den Köpfen stecken. Insofern dürfte die Lektüre auch für viele von diesen ein Stück weit „Kehren vor der eigenen Haustür“ sein – was gerade aufklärerisch-kritisch gesinnten Menschen ja immer gut zu Gesicht steht.

Wir hoffen also, dass dieser Band wieder viele Anregungen für Sie enthält, und wünschen Ihnen in diesem Sinne eine ebenso kurzweilige wie gehaltvolle und erhellende Lektüre.

Frank Schulze